

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 29 (1878)
Rubrik: Mittheilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mittheilungen.

Schwyz. — Forstkurs. Die erste Abtheilung des kantonalen Forstkurses wurde vom 26. August bis 29. September v. J. in Einsiedeln abgehalten und der Unterricht von den Herren Kantonsförster Schedler in Lachen und Kantonsforstmeister Schwyter in Frauenfeld ertheilt.

Zur Theilnahme hatten sich gegen fünfzig Aspiranten angemeldet, von welchen, gestützt auf die Resultate einer Vorprüfung, 25 aufgenommen wurden, außerdem besuchten noch fünf Zuhörer den Kurs. Der Unterrichtsplan enthielt folgende Fächer: Forstbotanik, Waldbau, Bestandespflege, Forstbenutzung, Forstschutz und Forstpolizei, forstliche Maßkunde, Taxation einzelner Stämme und ganzer Bestände. Der Theorie waren die Stunden von Vormittags 7 bis halb 12 Uhr gewidmet, die praktischen Uebungen und Exkursionen wurden auf den Nachmittag verlegt; hie und da verwendete man indeß auch einen ganzen Tag für dieselben. Die Zeit war für Bewältigung des umfangreichen Unterrichtsstoffes karg zugemessen, um so mehr, als in einigen Fächern ziemlich viel diktirt werden mußte. Als Leitfaden diente „der Wald“ von Landolt, welches Buch jeder Theilnehmer mitbrachte.

Das für die verschiedenen praktischen Demonstrationen und Arbeiten nothwendige Unterrichtsfeld fand sich in den ganz nahe gelegenen Waldungen des l. Stiftes Einsiedeln, von welchem auch ein passendes Unterrichtslokal, sowie die reichhaltigen naturhistorischen Sammlungen in anerkennenswerther Weise zur Verfügung gestellt wurden. Ferner fanden häufig Ausflüge in die benachbarten Waldungen der Corporation Dorf-Binzen statt. Diese Corporation besitzt große Waldungen, welche sich, wie diejenigen des Klosters, schon seit einiger Zeit einer guten Obsorge und Pflege erfreuen; besondere Erwähnung verdient die in der Waldung „Schwandtenau“ bei der Biberbrücke vorfindliche Pflanzschule“, eine große, sehr gut gepflegte, mit prächtigen Saaten und Setzlingen bestellte Anlage, wie man sie nicht besser finden kann.

So war es denn möglich, den angehenden Förstern bereits erfreuliche Fortschritte in der Waldkultur vorzuweisen und manches Vorurtheil zu beseitigen.

Von den Förster-Aspiranten, welche den Kurs besuchten, besaßen etwa die Hälfte diejenige Vorbildung, welche das Verständniß des vorzutragenden Unterrichtsstoffes erforderte, manche hatten vieles einst Gelernte

wieder vergessen, daher war es ziemlich schwierig, allgemein verständlich und faßlich zu unterrichten, um so mehr, als nur wenige Theilnehmer bisher nähere Bekanntschaft mit dem Wald gemacht oder in demselben gearbeitet hatten.

Bei den praktischen Arbeiten zeigte sich auch nur eine kleine Zahl so anständig und ausdauernd, als dies bei den jungen Leuten in ackerbau-treibenden Kantonen der Fall ist, wo sich dieselben schon früh mit der Feldarbeit zu beschäftigen haben. Dagegen muß anerkannt werden, daß der weitaus größte Theil der Kurs-Theilnehmer regen Fleiß und Eifer entwickelte, und sich alle Mühe gab, Nutzen aus dem Unterricht zu ziehen. Das in den Stunden Diktirte wurde fleißig in Reihhefte eingetragen, obschon die schwächern Zöglinge oft halbe Nächte hiefür verwenden mußten. Diese Verhältnisse bestimmten die Kursleiter, die angehenden Förster recht oft in Waldungen von verschiedener Beschaffenheit zu führen, hier das Verständniß für den Unterricht zu wecken und unklare Begriffe zu läutern. Neben den alltäglichen Waldbegängen in der Nähe vor Einsiedeln wurden zwei größere Exkursionen in die Waldungen der Korporation Wollerau und in den Sihlwald der Stadt Zürich ausgeführt. Die Waldungen von Wollerau liegen zwischen Biberbrücke und Schindellegi, sollen ca. 800 Zucharten messen und enthalten Bestände von allen Altersklassen und meistens sehr guter Beschaffenheit, besonders findet man die Rothtanne hier in ihrer größten Vollkommenheit, sowohl was Wuchs als Qualität des Holzes betrifft. Die in den angrenzenden zürcherischen Waldungen mit der Forstkultur erzielten Erfolge sind wohl Ursache, daß in den Corporationswaldungen von Wollerau mehr als irgendwo im Kanton Schwyz für Hebung und Verbesserung der Wirthschaft geleistet wurde, wovon die großen, wohlgelungenen Pflanzungen und die ca. 2 Zucharten enthaltende, aufs Sorgfältigste gepflegte Pflanzschule zeugen. Auch mit der Anlage guter Abfuhrstraßen hat die Korporation begonnen, während in andern schwyzerischen Waldungen von ordentlichen Abfuhrwegen noch keine Spuren zu finden sind. Die Exkursion in den Sihlwald machte auf die Theilnehmer in mehrfacher Beziehung einen wohlthuenden, nachhaltigen Eindruck. Sie erfreuten sich eines sehr freundlichen Empfanges Seitens des Herrn Forstmeister Meister, erstaunten ob den ihnen überall dargebotenen prächtigen Waldbildern, und waren überrascht von der Vollkommenheit der dortigen Transporteinrichtungen und Holzverarbeitungs-Anstalten. So regte sich dann in ihnen lebhaft der Wunsch: Möchte es doch auch in unsern Waldungen bald besser und so schön werden, wie im Sihlwald. Am 29. September schloß der Kurs mit einer Prüfung, welcher eine Ab-

ordnung des Regierungsrathes und Hr. Forstinspektor Coaz beiwohnte. Aus nahe liegenden, bereits oben angedeuteten Gründen lieferte die Prüfung nur ein mittelmäßiges Resultat; der Herr Forstinspektor theilte diese Wahrnehmung den Examinanden mit und ermahnte sie, während des Winters das im Kurse Vorgetragene fleißig durchzulesen und zu studiren, damit dann der nächste Kurs im Frühjahr bessere Resultate zu Tage fördere.

Da der Kanton Schwyz nur etwa zwölf Unterförsterstellen zu vergeben hat, so dürften diese aus der, das Doppelte betragenden Zahl der Theilnehmer immerhin befriedigend besetzt werden können, obschon nicht zu läugnen ist, daß die Anforderungen, welche an einen Revier- oder Unterförster gestellt werden, nicht ganz harmoniren mit der kurzen Zeit, welche man auf die Ausbildung desselben verwendet.

Appenzell A. Rh. Frau Zellweger-Rhynner, gegenwärtig in Basel, hätte gute Gelegenheit gehabt, ihre in der Gemeinde Teufen angelegten Pflanzgärten in's Ausland zu verkaufen, sie entschloß sich aber dieselben unter Besorgung durch Förster Seif zum Nutzen des Kantons noch fünf Jahre zu behalten und sie dann der Gemeinde Teufen unentgeltlich abzutreten. Während zwei Jahren sind ca. 90 Exemplare „der Wald“ verkauft worden.

Toggenburg. Im Januar d. J. wurde in Alt St. Johann im Obertoggenburg eine Weißtanne gefällt die — kerngesund — 204 Jahre alt und 47 Meter hoch war. Sie gab 7 Sagblöcher zu 5,4 Meter Länge mit 13,2 Kubikmeter Masse, bei 16,2 Meter Höhe hatte sie 69, bei 27 Meter 39 und bei 37,8 Meter Höhe 21 Cm. Durchmesser.

In **Albersdorf**, Böhmen, steht nach dem Centralblatt für das Forstwesen eine Eiche, die 900 Jahr alt sein soll und einen Durchmesser von 3,7 Meter habe.

Bedecken der Saatbette in den Pflanzgärten bis zur Keimung der Samen. Dr. J. Möller in Wien zieht aus Versuchen, die er mit Schwarzföhrensamem anstellte, folgende Schlüsse:

Die rasche Entwicklung der Samen wird durch Schutzvorrichtungen gegen nächtliche Abkühlung wesentlich gefördert. Die Saaten bedürfen

jener in verschiedenem Grade. Sie werden entbehrlich sein, wenn die der Keimung günstigen Einflüsse der Sonnenstrahlen in dem Maße herrschen, daß sie dem Abfall der Temperatur während der Nacht das Gleichgewicht halten können.

Je niedriger die Tagestemperatur desto nothwendiger ist die Bedeckung während der Nacht. Soll die Bedeckung anhaltend stattfinden, dann darf sie auch unter den günstigsten Verhältnissen keine vollkommene sein, sondern nur die Hälfte oder ein Drittel der bebauten Fläche umfassen. Kann die Bedeckung Tags über entfernt werden, dann möge sie vollkommen sein. Bei unsern Versuchen, die unter äußerst günstigen Verhältnissen standen, genügte eine nächtliche Bedeckung, die sich über den vierten Theil der bebauten Fläche erstreckte.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Bedeckung ihren Einfluß auf die jungen Pflanzen in ganz anderer Weise geltend macht als auf die Keimung.

Einweichen der Samen vor der Aussaat. Möller in Wien hat bei Versuchen mit Schwarzföhrensamem gefunden, daß Samen, welche 3, 8, 16, 20 oder 24 Stunden in Wasser gelegen hatten, bevor sie gesäet wurden, sich gleich verhielten sowohl in Beziehung auf die Zeit ihrer Keimung als auch in Beziehung auf das Keimprozent. Dauerte die Einweichung 36 oder sogar 40 Stunden, dann keimten die Samen wohl gleichzeitig mit den übrigen, aber ihre Keimfähigkeit war alterirt. Während von jenen mehr als 70 Prozent durchschnittlich keimten, waren von 100 Samen nach sechsunddreißigstündiger Quellung nur 50 und nach vierzigstündiger nur 40 Körner keimfähig.

Die ersten Keimlinge — etwa 15 Prozent der Gesamtmenge — stehen in ihrer Entwicklung hinter den folgenden zurück. Die Keimlinge, welche sich aus einer gegebenen Saatmenge zu gleicher Zeit in größter Zahl entwickeln, sind auch die kräftigsten. Nach dieser Periode nimmt die Zahl der Keimlinge ab und diese Spätlinge sind schwach entwickelt. Je vollwichtiger die Samen sind, desto größer ist ihr Keimprozent.

„Mittheilung an das forstl. Versuchswesen Oesterreichs.“

Personalnachrichten.

Bernhard Dürer in Villa Carlotta am Comersee, Ehrenmitglied des schweizerischen Forstvereins, ist gestorben. Herr Dürer hat die